

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der kleine Krieg oder Dienstlehre für leichte Truppen

Grandmaison, Thomas Auguste LeRoy de

Berlin, 1809

Vierundzwanzigstes Kapitel. Feldgepäck der Offiziere.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4981

pflegung immer in der Regel erwarten dürfte. Daher müssen die Chefs eigne Rechnung führen, und die Bedürfnisse in den Gegenden der Kriegsbühne ankaufen. Sie mögen eigene Bäcker und Schlächter halten, dies führt zu Ersparungen. Die entsendeten Haufen müssen sich Speise und Getränk in den Ortschaften liefern lassen, an denen sie vorüber kommen. Die Vorgesetzten sorgen, daß Mäßigung beobachtet wird. Die Forderung, daß der Soldat alles von seinem Solde bezahle, ist bei der Geringfügigkeit desselben, und den kraustraubenden Kriegsstrapazen, die um reichlichen materiellen Ersatz rufen, wohl nicht zu erfüllen.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Feldgepäck der Offiziere.

Wenn das überhäufte Gepäck die Kriegsoperationen im allgemeinen schon zögert, so ist es bei den leichten Truppen am wenigsten zu dulden. Wie würden ihre Eilmärsche gelähmt werden, welche Verwirrung würde bei nächtlichen Gefechten einreißen, welchen Verlust würden ihnen die schnellen Rückzüge bringen, wenn eine starke Bagage sie belästigte. Ihre Offiziere vollends lieferten Satyren auf die Kriegskunst, wenn bei einem Ueberfall sie erst Acht hätten, ob der Bettsack auch wohlbehalten auf die Kalesche, oder Koffer und Zelt auf das Packpferd gelangten.

Staabsoffiziere der leichten Infanterie mögen eine Chaise oder Karriol neben zwei Reitpferden hal-

ten, die man immer zu einem großen Trupp schickt, und welche verwundete Offiziere nach dem Feldlazareth führen können. (Für die Gemeinen werden Bauermagen gepreßt.) Sonst gebührt jeder Kompagnie wohl ein Fuhrwerk zum Proviant.

Sonst halte der Offizier ein Reitpferd, und führe seine wenigen Habseligkeiten im Mantelsacke.

Der kleine Krieg wird am besten mit spartanischer Genügsamkeit geführt, und bei dieser finden jungenicht selten weichlich erzogene Männer, am ersten jene köstliche Abhärtung, die auf das ganze Folgeleben segnend einwirkt.

Ein Baum, eine Erdhöhle, eine schlecht zusammengefügte Barracke sind meistens das Obdach leichter Truppen, oft müssen sie auch der unfreundlichsten Witterung ganz im Freien trohen. Ein Mantel, eine Bärenhaut wenn es hoch kömmt, sind des Offiziers Bett, etwas Stroh, der Rasen im Wald, die weiche Furche des gepflügten Landes, dienen dem Gemeinen dazu. Oft leiden die Umstände keine Lagerfeuer, wenn auch Kälte wüthet. Aber grade dieser Kampf mit Beschwerden entwickelt tausend gute, sonst nie aus dem Schlummer geweckte Eigenschaften, und wer im leichten Kriege gegen Sonnenbrand, Schnee, Nässe, plötzliche Witterungsübergänge, Fasten, ungesunde Nahrung, Nachwachen, Todesgefahr, gleichgültig ward, kann dahem über die meisten Stürme des bürgerlichen Lebens scherzen. Hier war es auch, wo die meisten Helden der französischen Nation, ihre glorreiche Laufbahn begannen.

Wie kann man das Refognosziren vervollkommen.

Der Herausgeber dieses Werkchens redete schon vor einigen Jahren, in den Annalen des Krieges, welche damals in der Himburgischen Buchhandlung zu Berlin erschienen, über diesen wichtigen Gegenstand. Seine Vorschläge wurden durch die Besorgniß erzeugt: das Preussische Heer dürste in dem damals schon nahe geahnten Kriege mit Frankreich, sich nicht so genau über die Bewegungen des Feindes unterrichten, wie es die ganze Natur der neueren Fehden nothwendig macht. Die wenigen, (und wenig leichten) leichten Truppen, und einige Erfahrungen bei Gelegenheit des Krieges in Polen, *) ließen jene Besorgniß aufkeimen und nährten sie. Daß sie leider nicht ungegründet war, haben die Begebenheiten satzsam erwies-

*) Denn gingen nicht die kühnen Partheigänger der Polen über die Bsurra, drangen bis Bromberg und weiter vor, entzogen sich jeder Verfolgung der vielen auf sie Jagd machenden Corps, und kehrten endlich durch die Desfileen, auf welchen sie zwischen der Weichsel und dem Heere des Grafen Schwerin gekommen waren, zurück?